



Einzig deutschsprachige Tessiner
Zeitung: Wöchentliche Ausgabe

REDAKTION

Chefredaktion:
Marianne Baltisberger (mb)
Rolf Amgarten (ra)
Martina Kobiela (mk)

TZ/Magazin

Ute Joest (uj)
Myriam Matter (mm)

Ständige Mitarbeit

Gerhard Lob (gl)
Carlo Weder (wr)
Bettina Secchi (bs)
Niklaus Starck (ns)
Peter Jankovsky (pj)
Johann Wolfgang Geissen (Karikatur)

Agenturen

Dienste: Schweizerische
Depeschagentur (sda)
Fotoagentur TI-Press

Ticino-Agenda

Esther Dagani, Leitung
Fernanda Vanetti, Marco Della Bruna

VERLAG

Herausgeber: **Giò Rezzonico**
Verkaufte Auflage: **7'515**
(WEMF-beglaubigt, Basis 2009/10)

KONTAKTE

Verlag und Redaktion
Rezzonico Editore SA
Via Luini 19, 6601 Locarno
Tel. 091 756 24 60
Fax 091 756 24 79
tz@tessinerzeitung.ch (Redaktion);
agenda2@tessinerzeitung.ch (Magazin)
info@rezzonico.ch (Verlag)

Abonnements

E-Mail: aboservice@tessinerzeitung.ch
Schweiz: 1 Jahr Fr. 139.- (inkl. die
Zeitschrift TicinoVino Wein Fr. 32.50)

Administration

Postcheck 65-200-3
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 09

Marketingleiter

Maurizio Jolli
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 97
marketing@rezzonico.ch

Werbung

Tessiner Zeitung
Via Luini 19 – 6600 Locarno
Tel. 091 756 24 37 - Fax 091 756 24 35
pubtz@rezzonico.ch

Werbeberater

Antonio Fidanza 079 235 16 40
Giuseppe Scarale 079 353 91 19
Susanina Murara 079 536 80 70
Für kleine Inserate:
Publicitas, in den Postgebäuden:
Locarno
Tel. 091 759 67 01
Fax 091 759 67 07
Bellinzona
Tel. 091 821 42 00
Fax 091 821 42 01
Lugano Zentrum
Tel. 091 910 35 65
Fax 091 910 35 49
Chiasso
Tel. 091 695 11 00
Fax 091 690 04 40
INSERTIONSPREISE FÜR DIE
EINSPALTIGE MILLIMETERZEILE
Inseratenseite
(Spaltenbreite 25 mm):
81 Rp. - Rubrikanzeigen:
Stellenangebote 88 Rp.,
Immobilien, (nur Inserate): 98 Rp., Oc-
casions-Fahrzeuge 88 Rp.,
Finanz (nur Inserate): 88 Rp.,
Todesanzeigen und Vermisstanzeigen
(im redaktionellen Textteil): Fr. 2.15 -
Reklameseite (Spaltenbreite 44 mm):
Fr. 2.98; Für Jahresabschlüsse
Preismässigungen

Prato Sornico: Spaziert man durch das Dorf Prato der Schotterstrasse entlang hoch, gelangt man nach einem gut eineinhalbstündigen Aufstieg vorbei an einem traumhaft schönen Pozzo auf die Alp Pradée. Sind die Matten noch ungemäht, tanzen auf den Magerwiesen die Schmetterlinge

DAS TAL DER ZIEGEN UND SPECKSTEINE

von **Rolf Amgarten**

Prato ganz gross
Sie ist eine der
ausgedehntesten
Gemeinden des
Lavizzaratal, dem
Tal der schwarzen

Geissen und des grünen Specksteins, der viel an den damaligen Hausrat beisteuerte: Töpfe, Pfannen, Potte. Deshalb prangt im Wappen von Prato-Sornico auch ein solcher Speckstein-topf. Die Bergler verfügten über sechs auf zwischen 1000 und mehr als 1200 Metern über Meer gelegenen Alpen, und das war ein Privileg. Sodass die rund 600 Bewohner in relativem Wohlstand leben konnten und der Ort Bezugspunkt des ganzen Lavizzaratal war. Das sieht man besonders gut an der Art der Herrenhäuser im Dorf der verwinkelten Gässchen. Die Arma, wie die Familienwappen und Familienfeuer heissen, prangen stolz an den Hausfassaden der meist sanft renovierten herrschaftlichen Wohnhäuser. Für Augenblicke wähnt man sich in den verwinkelten Gässchen, Vorplätzen und Verbindungswege in einem sehr kleinen Hügelstädtchen der Toscana oder des Piemonts. Einfach in Miniaturausführung. Der Dorfkern von Prato ist denn auch ins Inventar der schützenswerten Ortsbilder aufgenommen worden. Die nicht mehr aktive Höhenpension zeugt ebenfalls von mildem Wohlstand. Heute ist die Doppelgemeinde Prato-Sornico der Verwaltungshauptort der Gemeinde Lavizzara, zu welcher seit 2004 die ehemaligen Gemeinden des Lavizzaratal gehören. Das Dorf beherbergt noch rund hundert Seelen. Die ganze politische Gemeinde Lavizzara macht rund 586 Einwohner aus, also weniger als die Gemeinde Prato in ihrer einstigen Hochblüte.

Prato ganz hoch

Auf Pratogebiet gipfelt auch der höchste Berg im Tessin. Das ist nämlich nicht der Adula, weil der mit dem Bündnerland geteilt werden muss, sondern der Campo Tencia mit 3072 Metern. Zum Vergleich: Der Pizzo Cristallina reckt sich etwas über 2900 Meter in den Himmel. Die Erstbesteigung fand 1867 statt und führte beim gewittrigen Abstieg zu einem Armbruch. Damals legten die Pioniere den Weg von Dalpe in der Leventina bis nach Cevio in einem Tag zu-



Pratos malerischer Dorfkern gehört zum Inventar schützenswerter Ortsbilder

rück. Vom Pratotal her war es schliesslich ein Federico Balli, der 1886 den Campo Tencia bestieg und die Tour auch beschrieb. Der Weg hoch von der Alpe Solvetra ist gut markiert und für erfahrene Bergwanderer machbar. Andere Varianten verlangen Bergklettererfahrung. Auch Aufstiege auf andere der vielen Bergspitzen der Pratotalen sind nicht markiert, sehr anspruchsvoll und schwierig. Von Prato aus gibt es eine Route über den Redortapass nach Sognogno, ins hinterste Dorf des Verzascatals hinunter. Ein anderer über die Capanna Soveltra führt nach Fusio. Auch diese Wege sind wohl eher Bergkletterern oder Hochgebirgswandern vorbehalten.

Die Alpen früher und heute

Heute werden zwei der sechs Alpen im Val di Prato wieder bestossen. Jeden Sommer über

weiden auf den Alpen Fontana und Campala rund 200 Schafe und einige Rinder. Zum Vergleich: Vor rund 100 Jahren weideten auf den sechs Alpen Fontana, C'amp, Soveltra, Campala, Larecc und Partüs insgesamt 171 Milchkühe, 42 Rinder, drei Stiere, zwei Maultiere, 545 Ziegen und 26 Schweine. Wobei damals Fontana und C'amp die wichtigsten waren. Sukzessive wurde diese Aktivität jedoch aufgegeben. Ställe in der Ebene ersetzten diese Weidtradition. Es erste wurde 1946 Campala als Alpwirtschaft für Kuh, Rind, Geiss und Säue aufgegeben. Den Alpen vorgelegt sitzen die Maiensässen als Mittelpunkte der traditionellen Alpwirtschaft. „Nachdem man den Frühling auf den

Maiensässen verbracht hatte, erfolgte im Juni der Alpaufzug mit Kühen, Ziegen und Schweinen. Man blieb gemäss einem jahrhundertealten Brauch genau drei Monate auf den Alpen“, beschreibt die Vereinigung für den Kulturgüterschutz des Vallemaggia (Apav) die traditionelle saisonale Bewirtschaftung. Zwar hätten sich Mensch und Tier auf den Wechsel gefreut, aber es war eine strenge Sache, alle benötigten Gegenstände fürs Melken und Käsen vom Hof auf die Alp zu schaffen und sie Mitte August wieder herunterzubuckeln. Heizkessel, Abtropfbrett, Rahmkellen, Eimer und Schemel mussten genauso mit, wie Kleider, Lebensmittel, andere Arbeitsgeräte und der Hausrat für die vier oder fünf Älpler. Hinzu kam bei der Alpabfahrt dann auch noch der viele Käse, den heutige Älpler nicht mehr auf den breiten

Schultern runtertransportieren müssen, sondern, wo vorhanden, in Seilbahnen oder gar Helikopter verladen. Von den Höhen ganz oben musste dieser Hof mit Keller herunter getragen werden, damit er dort zwischenzeitlich gelagert, gesalzen und gewendet werden konnte. Die Wege der Sennen kannten zwei Routen: die der Kühe und die der Geissen. Die Wege der Kühe waren breiter, bequemer und mit der Zeit von den Menschen mit Brücken, Stützmauern und Steintreppen verbessert worden. Die Ziegenroute hingegen entsprach den Klettereigenschaften der agilen Tiere und führten über Abgründe, durch Schluchten und an Steilhänge: halt überall dort, wo sich Geissen den Weg ihres nomadischen Alltags in ihrer typischen Art des Kommen und Gehens bahnten.